



„Die EU tut mehr gegen die Seenotret- tung als gegen das Sterben im Mittelmeer“

Claus-Peter Reisch aus Landsberg am Lech, Kapitän des Seenotrettungsschiffes *Lifeline*, rettet mit seiner Crew seit eineinhalb Jahren Menschen aus dem Mittelmeer. Ende Juni holten sie 234 Menschen aus dem Wasser. Jetzt steht der Seenotretter dafür auf Malta vor Gericht. Auf der Demo am 22. Juni 2018 unter dem Motto *#ausgehetzt. Gemeinsam gegen die Politik der Angst* am Königsplatz in München berichtet er darüber, wie die EU-Politik und Deutschland private Seenotrettung unterbindet und damit das Ertrinken vieler Menschen Tag für Tag in Kauf nimmt.

„Vielen herzlichen Dank. Es ist unglaublich, wie viele Leute hier stehen und sich für viele Dinge interessieren, und vor allem auch für Seenotrettung. Und ich stehe ja hier nur selbst als Vertreter der Crew der *Mission 6* von *Mission Lifeline*, eine ganz tolle Crew: 18 Europäer, 17 davon Deutsche, ein Italiener. Ich möchte einen herzlichen Gruß ausrichten und auch noch mal Danke sagen an die Crew. Und nicht nur an die Crew, sondern an die vielen fleißigen Leute, die hinter der Crew stehen. Die Crew alleine kann's auch nicht rocken. Ich bin ja als Kapitän auch nur ein Rädchen im Getriebe und ich möchte einfach meiner Crew nochmals vielen herzlichen Dank sagen.

Die Situation der Seenotretter vor der libyschen Küste ist dramatisch. Es gab mal zwölf Schiffe. Von den zwölf Schiffen sind nicht mehr viele übrig. Und drei liegen alleine in Valetta auf Malta fest und dürfen nicht auslaufen. Wir dürfen nicht auslaufen, weil angeblich



ein Schiffspapier nicht in Ordnung ist. Ein Bootschein, so wie ihn 25.000 andere Schiffe in Holland auch haben. Wir haben eine holländische Zulassung. Das liegt an der Länge und an dem Gewicht des Schiffes. Deswegen geht das in Deutschland so nicht.

Demo *#ausgehetzt*:
Kapitän Claus-Peter
Reisch auf dem
Königsplatz in
München

Sondern eben in Holland. Und wir streiten uns vor Gericht um dieses Papier und man bedroht mich mit einem Jahr Haft oder 11.600 Euro Geldstrafe.

Ich werde trotzdem am 29. abends wieder nach La Valetta fliegen, um mich am 30. dem weiteren Fortgang des Prozesses zu stellen. Die *Mission 6* von *Mission Lifeline* hat 450 Menschen in vier Rettungen das Leben gerettet. Ich kann erhobenen Hauptes da hingehen. Ich habe nichts falsch gemacht.

Die Todesraten vor der Küste im Moment sind erschreckend. Den Schleppern ist es doch völlig egal, ob die Menschen das überleben oder auch nicht. Wir finden gekenterte Boote. Da ist niemand mehr. Die sind aber auch nicht gerettet worden. Wenn wir ein Boot finden, die Menschen evakuieren, dann zerstören wir dieses Boot und sprühen vorher mit Farbe die Casenumber, die wir von der Seenotrettungszentrale in Rom bekommen drauf. Und schreiben drauf: *Lifeline* und ein Datum und zerstören dieses Boot, damit andere NGOs oder andere Schiffe, die dieses finden nicht mehr weiter suchen. Aber wir finden eben auch genügend Holzboote, leer – die Menschen zurück nach Libyen geschleppt oder auch einfach gekentert oder untergegangen. Diese Boote sind untauglich, wir

Libyer zu gehen und seien im Meer hilflos zurückgelassen worden. Das Schlauchboot, auf dem die drei Bootsflüchtlinge saßen, zerstörten die Libyer. Eine der beiden Frauen und das Baby seien wenige Stunden vor Ankunft des NGO-Rettungsschiffs von *Open Arms* am Schiffswrack verstorben. So schaut Seenotrettung auf libysch aus.'

Da bleibt einem die Spucke weg. Ich merk's auch bei euch. Da kommen mir die Tränen in die Augen. Und so was kann man einfach nicht stehen lassen. Unser eigenes Schiff hängt fest, ich hab's schon gesagt. Wir dürfen nicht auslaufen. Wir sind in einem abgesperrten Teil des Hafens. Was auch ganz gut so ist, dann kann nicht jeder Depp bei uns aufs Schiff. Aber wir dürfen eben mit unserem Schiff nicht fahren. Wir haben 800 Rettungswesten an Bord, können 250 Personen in Rettungsinseln setzen, falls ihre Schlauchboote oder Holzboote untergehen. Und wir können auch viele Menschen, viele Menschen, irgendwo hinbringen zur Not. Es ist unerträglich wie ein Herr Salvini – er hat gesagt – wir würden ‚Menschenfleisch‘ befördern. Es tut mir leid, da bleibt mir die Spucke weg. Ich dachte, vor 70 Jahren wäre dieser Jargon ein für allemal im Orkus der Geschichte verschwunden. Es ist furchtbar. Für mich ist es furchtbar.

Wir finden eben auch genügend Holzboote, leer – die Menschen zurück nach Libyen geschleppt oder auch einfach gekentert oder untergegangen

würden damit nicht über den Ammersee fahren. Ich kann Ihnen mal eine Geschichte vorlesen. Soviel Zeit muss sein.

,*Open Arms* ist eine Rettungsorganisation, ganz tolle Leute aus Spanien. *Open Arms* hat Überlebende, sowie eine Tote mit totem Baby 80 Seemeilen vor der Küste aus den Resten eines Bootes geborgen. Erste Meldungen gingen von einer neuen Schiffskatastrophe aus. Doch nun meldet *Open Arms*, dass es sich um das Flüchtlingsschiff handelt, von dem die sogenannte libysche Küstenwache 158 Personen festgesetzt und in Internierungslager in Libyen zurückgebracht hat. Eine Meldung über die Zurückgelassenen hat die sogenannte libysche Coastguard nicht gemacht. Die beiden Frauen mit Kind hätten sich geweigert, an Bord der

Die EU tut mehr gegen die Seenotrettung als gegen das Sterben im Mittelmeer. Es ist schrecklich, mit eurem Steuergeld wird diese libysche Küstenwache, die diese Dinge produziert, die ich gerade vorgelesen habe – und das ist nur ein Einzelfall – finanziert. Ihr bezahlt mit eurem Steuergeld diese Leute. Das ist völlig unglaublich. Ich bezahl ja auch noch mit. Seenotrettung ist kein Verbrechen, es ist eine Pflicht. Es kann niemals ein Verbrechen sein, wenn man Leute aus dem Wasser holt, die am Ersaufen sind.

Es ist auch falsch, dass wir von einem Herrn Soros finanziert werden. Das wär schön. Der hat so lange Scheckbücher. Da hätte ich gern mal einen davon. Es ist auch falsch und eine Lüge, dass wir von Schleppern oder irgendwelchen anderen Leuten Geld nehmen. Wir bekommen Geld von euch, von der Bevölkerung. Wir bekommen Geld von kleinen Firmen und größeren Firmen. Udo Lindenberg unterstützt uns, Urban Priol, Christoph Sieber und ähnliche Leute. Und das finden wir ganz gut.

Mission Lifeline finanziert sich aus Spenden und diese *Mission 6*, die wir gefahren sind, war eigentlich dieses Jahr unsere *Mission 1*. Und warum? Wir hatten kein Geld. Wir hatten das Geld, dass wir das Schiff einfach unterhalten konnten, dass es sozusagen am Liegeplatz

nicht untergeht. Wir konnten die Reparaturen machen. Aber wir hatten kein Geld, dass wir 17.000 Liter tanken können und auf Mission fahren. Das hatten wir einfach nicht! Dann habe ich auch angefangen, Geld einzusammeln. Und so konnten wir die *Mission 6* und die anschließende *Mission 7*, die jetzt leider nicht stattfinden kann, finanzieren.

Man muss die Fluchtursachen bekämpfen, da fängt nämlich das Elend an. Die Dritte Welt wird durch die Erste Welt ausgepresst wie eine Zitrone. Die EU produziert Gemüse, vor allem Tomaten. Im Überfluss. Subventioniert. Ebenso von unserem Steuergeld. Und diese Tomaten, mit denen keiner weiß, wohin damit und die Paprika und das andere Zeug. Das wird nach Afrika gekarrt und dort zu Preisen verkauft, die unter den Preisen liegen, wie sie die Afrikaner für ihre Erzeugung nehmen müssten. So kann ich auch eine Wirtschaft kaputt machen. Und da gibt es noch viel mehr Beispiele: Der Fischfang vor dem Senegal, die Hühnchen-Karkassen, das kann sich jeder im Internet mal angucken. Der Europäer isst vom Huhn die Haxen und die Brust – und vielleicht noch ein paar Chicken Wings. Der Rest wird zusammengepresst, gefroren, nach Afrika verhökert und so billig angeboten, dass der kenianische Hühnchen-Bauer daran finanziell eingeht.

Das kann's nicht sein. Und dann wundere ich mich, dass die Leute bei uns an der Türe klingeln: Ich mich nicht! Sorry! Das hat mit leben und leben lassen, so wie wir's aus Bayern kennen, nichts zu tun. Sondern es ist einfach, diese Menschen wirtschaftlich an die Wand spielen mit einfach der Macht, die der Markt und die Industrie in Europa haben. Mit Geld kriegt man zur Not alles kaputt.

Ja, unsere Schiffe müssen wieder fahren! Und die Flugzeuge wieder fliegen! Es gibt zwei Suchflugzeuge – daran sieht man schon, wie grotesk das alles ist – Es gibt zwei Suchflugzeuge, eins heißt *Moonbird*, ist im weitesten von der Evangelischen Kirche Deutschland finanziert, es steht auf Malta und darf nicht starten, weil es nicht starten darf. Es bekommt keine Starterlaubnis. Dieses Flugzeug rettet niemanden. Es kann niemanden aus dem Wasser ziehen. Aber es kann dokumentieren, fotografieren und auch den entsprechenden Rettungsleitstellen fürs zentrale Mittelmeer, übrigens MRCC Rom (Maritime Rescue Coordination Center Rom, Anm. d. Red.), die sitzen in Rom, darüber informieren, dass ein 'boat in distress' (Boot in Seenot, Anm. d. Red.) ist.

Und dann können, wenn vorhanden, auch Rettungsschiffe eingreifen. Es gibt ein zweites Flugzeug, es steht auf Lampedusa. Es wird von Franzosen betrieben, auch alles Freiwillige. Dieses Flugzeug bekommt einfach keinen Sprit. Sie fordern Sprit an, möchten Sprit kaufen an der Tankstelle vom Flughafen. Sie kriegen nix. Dann fahren sie mit

Seenotrettung ist kein Verbrechen, es ist eine Pflicht. Es kann niemals ein Verbrechen sein, wenn man Leute aus dem Wasser holt, die am Ersaufen sind

Reservekanistern zur nächsten Tankstelle. Dann sagt man: Oh, oh, das ist viel zu gefährlich. Brandgefahr. Auch so wird verhindert, dass die Flugzeuge fliegen, die Schiffe fahren. Und damit wird nichts mehr dokumentiert, nichts mehr gerettet. Die Menschen ertrinken einfach vor der Küste. Und – wie ich das vorher gesagt habe – das ist ja nur eins dieser Dramen.

Tja ... das wäre meine Geschichte gewesen. Aber ich habe noch eine Bitte. Frau Merkel hat Flagge gezeigt und hat sich in einem Gespräch mit Journalisten dazu hingeworfen, dass sie sagt, dass sie die Seenotretter, die privaten Seenotretter, gut findet. Ich habe eine Bitte an Frau Merkel, ich habe einen Wunsch. Frau Merkel, bitte, mein persönlicher Wunsch an Sie: Machen Sie eine kleine Konferenz bei Ihnen im Hause, laden Sie Herrn Marx ein, den Erzbischof, laden Sie Herrn Bedford-Strohm ein, den Ratsvorsitzenden der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland, Anm. der Red.) und laden Sie vier Leute von vier verschiedenen *Search and Rescue*-Organisationen, *Mission Lifeline*, *Sea Watch*, *Sea Eye* und *SOS Méditerranée* ein. Und wir suchen eine Lösung, dass wir auch unter deutscher Flagge fahren können, dass wir nicht angreifbar sind, dass unsere Schiffe wieder fahren – und das ist wichtig!

Und ich hoffe, dass ihr uns auch weiterhin unterstützt. *Mission Lifeline* braucht Geld. Dieses Schiff *Lifeline* kostet am Tag 2.500 Euro. Wir brauchen Geld für Sprit, für Reparaturen. Es ist sehr teuer, so ein Schiff zu betreiben. Aber wenn so viele Leute, jeder einen kleinen Betrag an uns gibt, dann können wir das auch weiter machen. Und jetzt sage ich einfach: vielen herzlichen Dank fürs Zuhören.“<